© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Femora antica subtus per fere totam longitudinem spinulis apice fusco-tinctis in serie duplice armata, spinulis seriei anterioris subaeque longis, seriei posterioris etiam inter se aequalibus sed quam in serie anteriore minoribus; tibiae anticae (♂) distincte subaequaliter curvatae, apice dilatatae, subtus in dimidio apicali denticulis paucis armatae. Articulus primus tarsorum posticorum ceteris duobus unitis sesqui longior, superne pilis duobus vel tribus erectis longiusculis praeditus. Long. ♂ 7 mm.

Turkestan: Pereval in Transcaspia (C. Ahnger). — Mus. Helsingfors.

Die einzige Art, mit welcher die vorliegende verglichen werden kann, ist der ebenso bleiche, aus Süd-Algier beschriebene *Rh. translucidus* Put. Von diesem unterscheidet sich die neue Art durch viel längeren Hinterlobus des Pronotum, längere Elytra und anders bewaffnete Vorderbeine, deren Tibien nicht nur an der Basis, sondern gleichmäßig gebogen sind. Puton bemerkt von seiner Art mit Recht, daß sie der hellen Farbe ungeachtet völlig ausgefärbt ist und dies ist sicher auch bei *Rh. arenicolor* der Fall, aber Puton erklärt die bleiche Farbe durch die Annahme, daß die Art „lucifuge" wäre. Abgesehen von einigen grabenden Blissinen (deren Grundfarbe aber nicht hell ist), gibt es jedoch unter den Myodochiden keine unterirdisch lebende oder ausgeprägt lichtscheue Arten. Wir haben hier sicher mit einem Fall von Schutzfärbung zu tun. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß mehrere Sandwüstenbewohner unter den Insekten die Farbe des Bodens, auf dem sie leben, annehmen. Eine solche Art ist z. B. auch der südalgierische *Oncocephalus Vaulogeri* Mont., bei welchem die typische Färbung der Gattung durch eine bleiche gleichmäßige Sandfarbe ersetzt ist.

Mesitogenus gen. nov. Brenthidarum (Arrhenodidarum).

Von

R. Kleine, Stettin.

(Mit 6 Figuren.)

Es ist das natürliche Bestreben der Systematik, den genetischen Zusammenhang der Gattungen innerhalb der Familie zum Ausdruck zu bringen. Das ist bei vielen Familien schwer, bei einer großen Anzahl überhaupt nicht zu erreichen. Es zeigt sich aber auf jeden Schritt, daß wir trotz der großen Masse bekannter Genera und Arten doch erst wenig von der Sache selbst kennen. So muß es kommen, daß mit dem Bekanntwerden neuer Formen sich Verschiebungen, z. T. ganz ungeahnten Umfanges ergeben müssen, die alle bisher aufgestellten systematischen Festlegungen über den Haufen werfen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Brenthidae zählt ohne Zweifel zu denjenigen Familien, wo wir von dem gesteckten Ziel noch sehr weit entfernt sind. Die Zahl der existierenden Arten und Gattungen, wahrscheinlich aber noch ganzer Formenkreise, die wir nicht kennen, ist so groß, daß ich schon mehrfach Tiere unter der Hand hatte, die eigentlich nirgends unterzubringen waren. Das tritt meist dann ein, wenn sich ganz bestimmte Merkmale, die vornehmlich einer, wenigstens bis heute noch, festumschriebenen Gruppe eigen sind, plötzlich in Kombination mit den Merkmalen einer anderen Gruppe auf einem Tier vereinigt finden. Was ist nun primär und was sekundär? Die Frage kann im absoluten und relativen Sinne gestellt werden und ist, so oder so, schwer zu beantworten.

So geht es mit der hier neu zu beschreibenden Gattung. Dem Grundcharakter nach gehört sie unbedingt zu den Arrhenodini, in manchen, allerdings sehr wichtigen Einzelheiten zu den Trachelizini und zwar zur *Amorphocephalus*-Verwandtschaft.

Das System wie es in den „Gen. Ins." aufgenommen ist, hat nur noch historischen Wert und ist, wie ich schon öfters nachgewiesen habe, ganz wertlos. Es basiert noch auf eine Erkenntnis Lacordaires aus dem Jahre 1866. In 50 Jahren hat sich manches geändert, so daß die von v. Schoenfeldt angenommene verwandtschaftliche Angliederung doch erst einer gründlichen Revision unterworfen werden mußte, bevor sie für ein so wichtiges Werk wie es die „Gen. Ins." ist, festgelegt wurde.

Was den systematischen Aufbau der Trachelizini anbelangt, so halte ich es für richtig, die *Amorphocephalus*-Verwandten an das Ende zu bringen, die Stellung der Gattungen möchte ich aber doch so anordnen, daß *Amorphocephalus* mit seinen Verwandten an das Ende kommt. Als letzte zu den Arrhenodini hinüberleitende Gattung würde ich *Kleinëella* Strand bezeichnen. Ich verweise hier auf eine kürzlich erschienene große Arbeit über *Amorphocephalus* und seine Verwandten.[1])

Die Stellung von *Prophthalmus* Lac. an die Spitze der Arrhenodini halte auch ich für richtig und habe mich in diesem Sinne mehrfach ausgesprochen. Zweifelhaft blieb bisher nur die hypothetische Gestalt der zu erwartenden Übergangsformen. Hierin bin ich in der angenehmen Lage einiges Licht zu bringen.

Unter dem Stettiner Material fand sich ein sehr interessantes Tier, das ich nachstehend festlegen werde. Weitere Erklärungen dazu sind am Schluß gegeben.

Mesitogenus gen. nov.

μεσίτης -Vermittler, *γένος* Gattung.

(Wegen der vermittelnden Stellung).

♂ Kopf quer, doppelt so breit wie lang, vom Typ eines echten *Amorphocephalus*. Mittelpartie von den Augen aus tief ausgehöhlt,

[1]) Erschienen im Archiv für Naturgeschichte 1916. A. 12. p. 52 sq.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vom Halse nicht deutlich abgesetzt, gegen die Augen steil ansteigend, neben den Augen mit einem Kranz tiefer, meist behaarter Punkte; Hinterwinkel scharf. Seiten fast ganz von den Augen eingenommen. Diese hemisphärisch, vorgequollen, den Hinterrand des Kopfes nicht berührend, weit nach oben stehend. Unter den Augen mit einer kräftigen, gegen den Rüssel hinstreifenden Querfurche. Unterseite ± gewölbt, basaler Eindruck quer, länglich, flach. Vor den Augen, mit dem Kopf verwachsen, jederseits eine halbkreisförmige platte Apophyse ganz nach Form von *Amorphocephalus*.

Basaler Rüsselteil so lang wie das Spitzenteil, an der Basis stark vertieft und unmerklich vom Kopf übergehend, dann steil aufsteigend und einen erhabenen ± querelliptischen Aufsatz bildend. Nach den Fühlern hin sehr schnell verengt und einen Mittelkiel bildend, der an der Basis gefurcht, gegen den Vorderrand zu einem stark aufgebogenen, schmalen Aufsatz wird. Eigentliche Fühlerbeulen fehlen. Spitzenteil an der Basis kaum schmaler wie der Basalteil, gegen den Vorderrand allmählich und wenig erweitert. Vorderrand schwach nach innen geschwungen. Unterseite mit ganz flachem, undeutlichem Mittelkiel, unter den Fühlern zusammengezogen und seitlich längs eingedrückt. Vorderrand tief, eckig ausgebogen.

Mandibeln groß, aber verhältnismäßig zart, genau in der Form von *Prophthalmus*. Zweispitzig, auf der Innenseite stumpf gezähnt.

Fühler lang und schlank, über den Prothorax hinausreichend. 1. Glied klobig, kurz, dick, 2. kurz, stielartig, ohne den Stiel breiter als lang; 3. vergrößert, ± dreieckig, nach der Außenseite hin zugespitzt; 4. bedeutend vergrößert, schmal stielartig seitlich auf dem 3. eingefügt, dann plötzlich ± rechteckig erweitert; 5. kegelig, kürzer, auf der Außenseite eingekerbt; 6.—8. langsam an Länge zunehmend, mehr von walziger Form; 9. und 10. verlängert, 9. länger wie das 10., walzig, Endglied länger wie das 9. und 10. zusammen.

Prothorax elliptisch, am Halse weniger verengt wie an der Basis, flach, mit deutlicher, nach dem Hinterrand zu verbreiterter Mittelfurche, dieser selbst flach.

Elytren in Thoraxbreite, parallel, am Absturz etwas verengt, gemeinsam abgerundet, mit Schmuckflecken versehen. Sutura breit und deutlich, etwas eingesenkt. Alle anderen Rippen nur angedeutet, höchstens auf dem Absturz klarer ausgebildet. Suturalfurche tief und scharf, unpunktiert, alle anderen Furchen verflacht und nur in Punkten sichtbar. Hautflügel vom Typus der Arrhenodini, an *Prophthalmus* anlehnend. Die Media sehr undeutlich, die Subcosta am Vorderrand keulig werdend, also mehr an den Verwandtschaftskreis von *Eupsalis* erinnernd. Allgemeine Ausbildung der Aderung schwach.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vorderhüften weit stehend, Mittelhüften etwas enger. Vorderbeine etwas größer wie die anderen. Schenkel lang gestielt, keulig, Keule schwach, Schenkelzahn normal. Schienen schlank, nicht gebogen; Vorderschienen außen kräftig gezahnt, innen schwächer, alle anderen in üblicher Weise zweidornig. Tarsen kräftig, 1. Glied kegelig, 2. kurz, quer, 3. vergrößert, tief gespalten. Klauenglied sehr kräftig, so lang wie die Tarsen zusammen. Klauen stark.

Metasternum an der Basis eingedrückt.

1. und 2. Abdominalsegment flach längs eingedrückt, Quernaht an den Seiten deutlich. 4. Segment schmaler wie das 3., Apicalsegment halbkreisförmig.

Parameren von mittlerer Länge. Lamellen ± langelliptisch, mit Ausnahme der Innenseite kräftig behaart. Der hinter der Lamellenvereinigung liegende Teil so lang wie die Lamellen selbst, so breit wie der Vorderteil; wenig pigmentiert. Penis gerade, stumpf abgerundet, Präputialteil kurz.

Typus der Gattung: *M. amorphocephaloides* n. sp.

Mesitogenus amorphocephaloides n. sp.

♂ Braunviolett, einfarbig, Halsring, Rüsselkanten und Vorderkanten der Fühlerglieder verdunkelt, Schmuckflecken ockergelb, am ganzen Körper stark glänzend.

Kopfoberseite ohne Skulptur, nur neben den Augen eine Reihe tiefer, z. T. behaarter Punkte; Unterseite äußerst zart, kaum sichtbar länglich punktiert. Apophysen spiegelglatt. Rüsselaufsatz sehr fein und zerstreut punktiert, Spitzenteil des Rüssels desgleichen, Rüsselunterseite nicht, Mandibeln deutlich punktiert.

Alle Fühlerglieder behaart. 1. und 2. am geringsten, 3. und 4. kräftiger, vom 5. ab mit zunehmender, langer Behaarung, die auf länglichen Gruben und Furchen und kurzer Unterbehaarung steht. Prothorax hochglänzend, mit Ausnahme der Oberseite in den vorderen Zweidrittel und der Unterseite zerstreut punktiert und anliegend lang, zart behaart.

Die ganz erloschenen Rippen der Elytren tragen je eine, gleichmäßig entfernt stehende Punktreihe, in jedem Punkt befindet sich ein abstehendes Borstenhaar, so daß die Decken ein stacheligartiges Aussehen haben. Lage des Schmuckflecken: 1. Rippe: frei, 2. Rippe: längerer Basalstreifen, kürzer vor, etwas länger hinter der Mitte und auf dem Absturz. 3. Rippe: ein kurzes Streifchen vor und hinter der Mitte; 4 Rippe: nur ein kleines Streifchen hinter der Mitte, 5. und 6. Rippe: frei. 7. und 8. Rippe: ein mittellanges Streifchen im vorderen Drittel, letztere auch einen undeutlichen, längeren Streifen auf dem Absturz. Schenkel und Schienen weitläufig punktiert und anliegend behaart; Metasternum weitläufig punktiert und anliegend zart behaart; Abdomen desgleichen, vom 3. Segment ab an den Seiten stark, struppig behaart.

♀ nicht gesehen.

Länge 9,5 mm, Breite (Thorax) 1,9 mm zirka.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Heimat: Sumatra, Soekaranda, von Dohrn gesammelt, Type im Stettiner Museum.

Nach der Diagnose halte ich dafür, das Tier bei den Arrhenodini zu belassen und an die Spitze dieses Tribus zu stellen, das genau so problematisch ist wie die anderen auch.

Mit *Amorphocephalus* und seinen Verwandten ist folgendes gemeinsam: Der Kopf. Es gibt keine Arrhenodinide, die auch nur im Entferntesten eine derartige Kopfbildung besäße, auch sonst ist sie nur auf die *Amorphocephalus*-Verwandtschaft beschränkt, ist also eine ganz spezifische Erscheinung. Der Kopf ist in seiner Mittelpartie tief und breit ausgehöhlt, geht unmerklich in den Hals über und steigt steil gegen die Augen an. Diese sind sehr stark vorgequollen, wodurch der Kopf mindestens doppelt so breit wie lang wird.

Vor den Augen liegen die Apophysen. Nicht in der Anordnung und Form wie sie bei *Eupsalis* z. B. vorhanden sind, sondern ganz ausgesprochen in der Art und Weise, wie sie sich nur bei der *Amorphocephalus*-Verwandtschaft wiederfinden.

Der Rüssel. In diesem Aufbau sehen wir auch den Rüssel. Von dem vertieften Kopf setzt sich die Aushöhlung noch auf den basalen Rüsselteil fort, steigt dann plötzlich steil auf und bildet den bei den *Amorphocephalus*-Verwandten so charakteristischen Rüsselaufbau, der sich in ganz normaler Weise an den Fühlern verengt und als dünne, gefurchte Leiste auf den Spitzenteil übergeht. Die Fühler stehen in einer Anordnung, die das Gesamtbild nicht stört. Betrachtet man endlich die Seitenansicht, so könnte man glauben, eine *Kleinëella* vor sich zu haben und nicht eine Arrhenodinide.

Soweit also die Übereinstimmung mit *Amorphocephalus* und Verwandte. Alles andere spricht dagegen.

An die Verwandtschaft mit den Arrhenodini erinnert die Schmuckfleckenzeichnung der Elytren. Es gibt keine Amorphocephaline, die andere als einfarbige Decken hätte. Ferner sind die Schenkel gedornt. Die Gattung *Diastrophus* Perroud soll auch an der Basis oben und unten einen Zahn haben, und nur an den vorderen Beinen, kann also nicht als Analogon herangezogen werden. Damit bleibt es vorläufig dabei, daß die Trachelizini keine gedornten Schenkel besitzen. *Mesitogenus* ist aber an allen Schenkeln in ganz normaler Weise gedornt. Überhaupt ist die Beinbildung ganz im Sinne der Arrhenodini gestaltet. Endlich hat auch die Untersuchung des Copulationsorgans ergeben, daß wir es mit einer ganz ausgesprochenen Arrhenodinide zu tun haben. Die Fühlerform hat mit keiner mir bekannten Gattung irgend welche Ähnlichkeit.

Ich stelle diese Gattung also an die Spitze des Arrhenodini-Tribus. Ich halte das um so mehr für berechtigt, als die Mandibelform nur mit *Prophthalmus* Übereinstimmung besitzt, mit keiner weiteren. Dagegen läßt sich nicht leugnen, daß

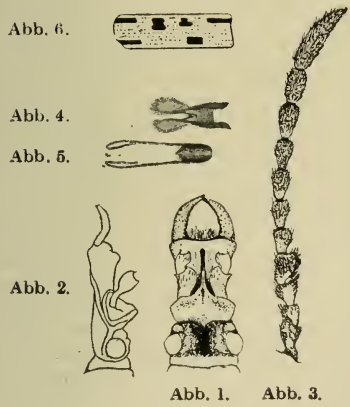
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Aufbau der Hautflügel mehr Anlehnung an *Eupsalis* zeigt, namentlich durch die Form der Subcosta.

Jedenfalls haben wir einen sehr interessanten Fall vor uns, der uns in der Aufstellung und Anordnung der systematischen Einheiten in genetischer Beziehung vorsichtig macht. Es ist notwendig, erst ein großes Material zur Bearbeitung heranzuziehen, ehe man zur Festlegung schreitet. Dann sind solche Mißgeburten wie die Genera-Insektorum nicht so leicht zu befürchten.

Die Sundainseln sind noch eine terra incognita. Es ist gewiß nicht zufällig, daß in Sumatra sich die *Amorphocephalus*-Verwandtschaft in mehrere Gruppen spaltet, die zur Aufstellung neuer Genera geführt hat und die sogar soweit geht, daß es zu einer Reduktion der Fühlerglieder gekommen ist. Daß wir nun einen ganz bestimmten Übergang zu den Arrhenodini sehen, ist von allergrößter Bedeutung, und das umsomehr, als die Typen beider Tribus scharf ausgeprägt in einem Tier vereinigt sind. Also auch in zoogeographischer Hinsicht ist die Bedeutung des Fundes richtig einzuschätzen.

Figurenverzeichnis.



1. Kopf in Aufsicht.
2. „ im Profil
3. Fühlerform.
4. Parameren.
5. Penis.
6. Schmuckfleckenzeichnung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 83A_2

Autor(en)/Author(s): Kleine R.

Artikel/Article: Mesitogenus gen. nov. Brenthidarum (Arrhenodidarum). 6-11